

# Amtliche Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

## Organ

für die Landgemeinden Laugenstein, Dornstedt, Graden, Reddeber, Minsleben und Silstedt.



Gelesenste Landzeitung  
in den Landkreisen Halberstadt u. Verhigerode  
Erscheint täglich mit Ausnahme des  
Montags.

Nr. 6. Geschäftsstelle in Derenburg.

Ueberrstraße 18. 3. Jahrgang.

Bezugspreis: M. 2.00 frei ins Haus, M. 1.75 in der Expedition abgeholt, M. 2.00 durch die Post bezogen.

Wöchentlich drei Gratsblätter.

Anzeigen-Gebühren: 10 Pfg. für die 4 gepaltete Copyspalt. Restbetrag 30 Pfg.

Chef-Redakteur: W. H. Neuer.  
Verantwortlicher Redakteur: C. Trute.

Derenburg, Donnerstag, den 8. Januar 1903.

Druck und Verlag:  
Verlagsdruckerei Derenburg.

### Sibirische Gedenktage.

7. Januar.

- 785. Wittelind, Herzog der Sachsen getauft.
- 1740. Montgolfier, Erfinder des Luftballons, geboren.
- 1831. Reichspostmeister Stephan geboren.
- 1834. Philipp Reis, Erfinder des Telephon, geboren.
- 1890. Kaiserin Augusta gestorben.

### Lokales und Provinzielles.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht.)

#### Derenburg, 7. Januar 1903.

Der Radfahrer-Verein Derenburg 1900 hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal eine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Herrn Fr. Engelster gegen 9 Uhr eröffnet wurde. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl des Gesamtvorstandes. Das Ergebnis war die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder und zwar: Vorsitzender Herr Fr. Engelster, Schriftwart Herr Schneidemilch, Kassier Herr Wühlbauer Hess, 1. Fahrlehrer Herr Carl Unger. Die vom Kassier vorgelegten Rechnungen wurden geprüft und daraufhin Decharge erteilt. Der Antrag, sämtliche Veranlassungen oder sonstige Vereinsangelegenheiten in der hiesigen „Amtlichen Derenburger Zeitung“ bekannt zu machen, wurde einstimmig angenommen und für die Infektion, soweit die wöchentlichen Veranlassungen in Betracht kommen, eine Pauschalsumme bewilligt. Ein weiterer Antrag, Aufhebung der Vereinsstatuten betr., wurde dahin erledigt, vom Besitzer der Amtsblatt-Druckerei zunächst einen Kostenanschlag einzufordern und darüber in der nächsten Versammlung zu beschließen. Zu diesem Antrag wurde aus der Versammlung zutreffend bemerkt, daß jedes Vereinsmitglied wissen müsse, wie es sich in den Veranlassungen statutengemäß zu verhalten habe; das geschilderte Vereinsstatut ließe wenig bei den Klagen liegen, ohne eingesehen zu werden. Wie das Statut aber geändert wird und würde in einer der nachkommenden Auflagen neuveröffentlicht und den Mitgliedern eingehändig, kann bei den Mitgliedern die beste Gelegenheit geben, sich die Satzungen des Vereins näher anzusehen. Es wurden als letzter Punkt der Tagesordnung noch fünf neue Mitglieder aufgenommen und daraufhin die Generalversammlung geschlossen.

Ueberrmündige Schuljungen. Am vergangenen Montag besichtigten etwa 15 bis 20 Schuljungen den Hundsbismann Hofturn aus Silstedt, der hier gelegentlich zu thun hatte und mit seinem Führer auf dem Heimweg begriffen war dadurch, daß sie Pferd und Führerwerkzeug mit Not bewarfen. Die Jungen verfolgten das Geschehen bis zur hiesigen Zuderfabrik und richteten ihre Opfer über zu. Die Abkühlung der Jungen ist zur Anzeige gebracht worden und wird das Strafmandat der Polizei in aller Kürze folgen. Wir nehmen von vornherein an, daß auch das Retortur der städt. Schulen den Fall in Erwägung zieht und den Unterricht in verschärfter Art den Weg zur Besserung zeigt.

Die neue Anordnung des preussischen Staatsministeriums über die einheitliche Rechnungschrift erstreckt sich nur auf Kleinrenten und Veröffentlichungen; es wird aber anbelegentlich, auch in den für die Aktien bestimmten Entwürfen die neue Schreibweise anzuwenden. Der bestehende Vorrath an Formularen und Stempel (Druckplatten) kann aufgebraucht werden. Wegen des Gebrauchs der in dem

Wörter-Bezeichnisch vorgehenden Doppelstrichungen einzelner Wörter bleibt weitere Bestimmung vorbehalten.

Auszeichnung der Förster. Nicht nur den Briefträgern, sondern auch den Förstern ist eine Auszeichnung durch den Kaiser geworden. Durch einen Erlass ist folgendes bestimmt worden: „Aeltern verdienstlicher Förster der Kommunalverbände und öffentlichen Anstalten, deren Waltungen unter Staatsaufsicht stehen, soweit sie zum Tragen der Wabunform nach dem Muster der Uniform der königlichen Förster mit den vorgezeichneten unterliegenden Merkmalen bezeugt sind, kann das Recht verliehen werden, zur Uniform ein goldenes Vorteepe am Hüftfänger zu tragen, wie es von den königlichen Förstern getragen wird. Als Vorbedingung der Auszeichnung ist außer vorwärtsgerichteter Führung im allgemeinen eine 15jährige Dienstreue zu fordern, vorbehaltlich einzelner Ausnahmen, wenn es sich um die Anerkennung besonderer Verdienste handelt.“

Waldschiff. Der bekannte Wetterprophet Herr von Meiß, schon manchen Wermuthstropfen in den lässigen Wein der Freunde ob seiner kritischen Tare hineinfallen hat lassen, hat neuerdings wieder einen schmerzlichen Stein von seinem bedrängten Herzen geworfen und ist bereitwillig abgelegt, daß nicht nur die ihm zugeschriebene, sondern auch immerhin für das Jahr 1903 bemerkenswert ist. Nach seiner Berechnung verbleiben sich die für das folgende Jahr vorgezeichneten kritischen Tage wie folgt: 1. Ordnung: 13. Januar, 12. Februar, 13. März, 29. März, 12. April, 27. April, 26. Mai, 25. Juni, 24. Juli, 22. August, 21. September, 20. Oktober und 4. Dezember. Kritische Tage 2. Ordnung: 28. Januar, 27. Febr., 11. Mai, 7. September, 6. Oktober, 5. November und 19. November. Kritische Tage 3. Ordnung: 10. Juni, 9. Juli, 8. August und 13. Dezember. — Interessant ist auch die Falts Meinung über den Monat Januar zu hören, für den er viel Regen und Schnee prophezeit und gegen Ende des Monats starke Kälte. Den 13. Januar bezeichnet er als einen kritischen Termin zufolge, gestaltet sich die Witterung im Januar ziemlich kalt und feucht. Danach dürfte das jetzige anomale, warme „Mallfester“ bald wieder lächerlichen Luftströmungen weichen und das richtige Winterwetter sich einstellen.

Die postalfällige Neuerung, die vom Publikum freudig begrüßt werden dürfte, wird in nächster Zeit Platz greifen. Die Abschnitte der Postanweisungformulare sind bisher durch einen Strich gekennzeichnet und müssen mit einer Scheere abgetrennt oder abgerissen werden. Hierbei passierte es nun häufig, daß die Anweisungformulare oder die Abschnitte zerfielen und etwaige Notizen auf denselben unleserlich wurden. Auf verschiedenen Postämtern in Berlin sind nun für den inneren Dienst Formulare angefertigt, bei welchem die Abschnitte weitausgehend perforiert und infolgedessen mit Leichtigkeit und ohne Schaden abgetrennt werden können. Die Versuche haben sich so vorzüglich bewährt, daß nunmehr sämtliche Postanweisungen in dieser Weise hergestellt werden sollen.

Die Einstellung der Thaler ausgedehnt seitens der Reichsbank verfolgt, wie Berliner Blätter mitteilen, den Zweck, Prägmaterial für die Reichsübermünzen zu gewinnen. Möglichst schnell handelt es sich um eine vorübergehende Maßregel, die wieder aufgehoben werden wird, wenn die Thalerbestände der Bank zu groß werden sollten.

Halberstadt, 6. Januar. Für die Wiedereröffnung der beiden Filialfilialen Lüdes und Her (Krieger) ist vom Regierungspresidenten eine Bewilligung von 500 Mk. aus-

geleitet. Heute Vormittag war hier das Gericht verberiet, die beiden Filialfilialen seien in Derenburg eingewiesen worden, es sollte sich aber bald als unbegründet heraus. Die ausgelegte Bewilligung trägt hoffentlich dazu bei, daß alle Spuren und Wahmehmungen den Behörden schleunigst mitgeteilt werden.

Benzingenode, 5. Januar. Für unter neues Gotteshaus sind von der Herzogl. Landrenten beim Hofbildhauer Bayern in Braunshweig der Altar und die Kangel in Auftrag gegeben worden.

Blantenburg, 6. Januar. (Die Londoner Zeitung „Daily Mail“) erzählt aus Westpreußen, Prinz Heinrich von Preußen werde aus der Marine ausgeben und Beamter des Herzogthums Braunshweig werden. — Diese, der „Magd. Ztg.“ aus London zugewandene Privatdepesche, die uns, so fügt die „M. S. Ztg.“ dieser Meldung an, durch „Wolffs Bureau“ übermittelt worden ist, erscheint sehr unglaubwürdig, zumal, da sich die „Daily Mail“ schon des Defiziers als ein zuverlässiges Blatt nicht erweisen hat.

Reuhaldenleben, 3. Januar. Auf tragliche Weise ums Leben gekommen ist der hiesige Auktionator Brandt. Derselbe hatte am Mittage mit Bekannten eine Restauration an der Wäsche aufgesucht. Durch irgend einen unglücklichen Zufall muß er ausgereist und mit dem Herzogen eine Mauerkante geschlagen sein. Der sofort herbeigekommene Arzt Dr. Beele verband den Schwerverletzten und ordnete seine Verbringung durch Mitglieder der Sanitätskolonne in seine Wohnung an, wofür er noch am selbigen Abend an den Folgen des erlittenen schweren Schädelbruches verstarb.

Dibbesdorf, 5. Januar. Hier sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Scheune und sämtliche Ställe des Aderhofes Nr. 3 niedergebrannt, der dem Ackermann Füllner in Belleben gehört. Sämtliche Ställe und Heuvorräte sind im Brand der Flammen geworden. Auch die im Hofe befindlichen 26 Kühe sind leider dabei umgekommen. Der übrige Viehbestand konnte nur noch im letzten Augenblicke gerettet werden. Die Bewohner des Gehöftes lagen noch in tiefem Schlafe, als der Brand ausbrach; selbst die im Pferdehülle und im Kuhstalle schlafenden Knechte wurden erst munter, als das Feuer schon stark um sich gegriffen hatte. Die Höhe des Brandschadens kann erst auf Grund der Angaben des Besitzers festgestellt werden. Der Versicherungswert des ganzen Aderhofes beträgt 60.000 Mk. Das Feuer ist von Zeugen an mehreren Stellen zu gleicher Zeit beobachtet worden. Es wird deshalb Brandstiftung vermutet.

Fessen i. Br., 5. Januar. Auf hiesiger Zuderfabrik ereignete sich Sonnabend Vormittag ein schwerer Unglücksfall. Die Geiger Weinede und Zoma, beides verheiratete Männer, von denen Weinede schon lange Jahre auf hiesiger Zuderfabrik thätig war, sowie noch ein Hilfsarbeiter waren mit dem Reigen eines Kessels beschäftigt. In dem Kessel war noch ein Ueberrest bereits jauchig kochenden Wassers zurückgeblieben. Es müssen sich infolgedessen wohl giftige Gase entwickelt haben, durch welche die drei in dem Kessel arbeitenden Leute beunruhigt wurden. Weinede und Zoma erstickten und die angefallenen Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos, während der Hilfsarbeiter durch ärztliche Maßnahmen vom Tode errettet wurde und heute bereits außer Gefahr ist. Heute Vormittag ist eine gerichtliche Kommission aus Braunshweig hier anwesend, welche die Ursache des beklagenswerten Unglücksfalles feststellen wird.

Strassammer Halberstadt. Sitzung vom 3. Januar. Am 6. Juli traf der Fiskus Rappe in

ben freierlich v. d. Aufgehenden Forsten in Thale die dort wohnhaften Arbeiter Karl Jochheim und Karl Kramer. Bei keinem näherem ergreifen Beide die Flucht. Da nach dem Austritt Jochheim nicht stand, sondern nach genommener Dedung, wie der Förster behauptet, das Gemehr auf ihn richtete, so feuerte letzterer, wobei er Jochheim an der hinteren Körperseite und den Beinen verlegte. Jochheim bestreitet, auf den Förster angelegt zu haben. Vielmehr will er mit seinem Gemehr, das er in Thale zerlegt unter der Welle und in der Tasche trug, nur einen Lohber haben schießen wollen, den er ausstopfen lassen wollte. Den Kramer hätte er beim Bereuenfuchen getroffen. Dieser wäre nur mit ihm mitgegangen, ohne gewußt zu haben, daß er eine in Thale zerlegte Schußwaffe bei sich führte. Auf Grund der Beweisaufnahme schenkt der Gerichtshof den Ausführungen beider Angeklagten keinen Glauben. Beide werden demnach verurteilt wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens, da als erwiehen gilt, daß der mit dem Gemehr ausgerüstete Jochheim die Jagd ausgeübt hat, und Jochheim ferner noch wegen Verstoßes des Försters. Es erhalten danach Kramer 2 Wochen und Jochheim insgesammt 9 Monate Gefängnis. Außerdem wird auf Eingelieferung der Jagdgeräthe erkannt.

Wegen des Verstoßes des Försters zu verantworten hat sich der Arbeiter Gusti Reiche aus Halberstadt. Am 18. Oktober v. Jhs. fuhr der Angeklagte von der Schenkerstraße her als erster einer Wagenkolonne die Jagdvergerstraße mit einer Faule Ries entlang. Hierbei kam der Bauer Biermann aus Halberstadt dadurch zu Schaden, daß er, wie seitens des Gerichtshofes angenommen wird, noch vor dem Wagen die Straße zu geminnen, von der Dorschel fu gestoppt wurde, daß er an städtischen Verletzungen der Wirbelsäule lard. Da den Verstorbenen an seinem tödlichen Unfall die Schuld trifft, so wird der Angeklagte freigesprochen.

Im November wurden in der Arbeiterkassette zu Döberleben einem polnischen Mädchen ein Portemonnaie mit 29 Mk. gestohlen. Diefen Diebstahl ausgeführt zu haben beschuldigt die Arbeiter Thomas S. Laffie. Wegen Mangels an Beweisen wird aber der Angeklagte freigesprochen.

Wegen Entlichtheitsverbrechen in 3 Fällen wird der Lehrling Albert Krutz aus Halberstadt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Entziehung der Wehrpflicht wurde in contumacia Karl Daun aus Heimburg zu 200 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Halberstädter Getreidepreise

Halberstadt, den 3. Januar.

Winterweizen 140—145 Mk. Sommerweizen 140—145 Mk. Raubweizen 140—142 Mk. Roggen 138 Mk. Chevalier-Getreide 150—165 Mk., feinste höher. Land-Getreide 140—145 Mk. Hafer 140—145 Mk. Erbsen 190—210 Mk.

### Briefkasten.

Amalie, hier. Trösten Sie sich mit nachfolgenden Zeilen: „Glücklich ist, wer das vergißt, Was einmal nicht zu ändern ist.“

Noch fortwährend werden Bestellungen auf die täglich erscheinende

„Amil. Derenburger Ztg.“ von unseren Boten und allen Postämtern angenommen und vom 1. Januar ab nachgeliefert.



**Vollständige Rundschau.**

**Die Expedition gegen Venezuela.**

Nach einer amtlichen Meldung des heutigen Oberleutnants Sieder vom Sonntag aus Caracas sind tags zuvor 15 gedehre venezolanische Gefeldstücke in der Gegend von Puerto Cabello durch die besonnenen Streifkräfte genommen. Sie werden durch „Stoß“ und „Reinhardt“ nach José Rómulo geschickt und dort bewacht werden. Die amtliche Meldung lautet: Sonst hat sich nichts Neues in Puerto Cabello ereignet.

Castro soll sich nach dem New York Herald mit der Absicht tragen, abzuwandern. Meiners Wirren“ meldet dagegen vom Sonntag aus Caracas, Castro habe in einer Unterredung erklärt, nicht abzuwandern zu wollen; der Zustand werde bei Milderung der fremden Macht bald der Vergangenheit angehören.

In Washington ist man der Meinung, die Verwendung der friedlichen Blockade in eine Kriegsblockade würde durchaus den Wünschen der amerikanischen Regierung entsprechen, da der Kriegszustand völlerrechtlich viel länger bestimmt ist, als eine militärische. Denning ansässige Friedensblockade. Der amerikanische Regierung sei es angenehm, daß brasilische Zwangsmaßnahmen nur in Form eines offenen Krieges angewandt würden, in dessen mannigfache Bereitwilligkeit und Befähigung sich ein europäischer Staat nicht so leichtens versagen würde. Roosevelt äußerte, eine militärische Blockade Venezuelas würde sehr schnell eine Frage sein, bei der die Monroe-Lehre in Frage komme, wo ein Einspruch Amerikas notwendig wäre.

**Deutschland.**

Die Nachrichten vom Krankenlager des Königs von Sachsen lauten etwas günstiger. Der König war Sonntag febriler, die Herzogin hat sich ein wenig gekräftigt, und am Montag konnte der Patient nach einer verhältnismäßig gut verlaufenen Nacht einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen.

Die Lagerstrasse des Kronprinzen von Sachsen in Sachen der Aufhebung der Reichsgemeinschaft mit seiner Gemahlin ist nach dem Bescheid des Reichsverwaltungsamtes und des Reichsgerichts eines kommunistischen Generals verfallen. Ausnahmen hiervon sind die außerordentlichen Mitglieder dieses Reichsgerichts, die der Reichsverwaltungsamtes Bescheidungen mit Mitglieder des Reichsgerichts handelt. Diese Offiziere haben die Verpflichtung, vor der Nachprüfung eines Urtheils der ihnen vorgelegten die Zustimmung des Reichsverwaltungsamtes und des Reichsgerichts einzuholen.

Der Marineetat für 1903 enthält 115 Seeoffiziersstellen, und zwar: 1 Vice-Admiral, 2 Kapitäne zur See, 11 Fregatens- oder Korvettenkapitäne, 14 Kapitänleutnants 1. Klasse, 11 Kapitänleutnants 2. Klasse, 32 Oberleutnants zur See und 41 Leutnants zur See; ferner 32 Fregatens- zur See, und 30 Seekadetten; 24 Stellen für Marine-Ingenieure, und zwar 4 Marine-Steueringenieure, 5 Marine-Mechaniker, 15 Marine-Ingenieure. Bei den Marineoffizieren, den Schiffsbauingenieuren und den Maschinenbauingenieuren werden an Unteroffizieren und Mannschaften 2033 Mann verlangt. Im Sanitätsdienstleistungen sind 11 Stellen neu ausgeschrieben, an Unterpersonal 16 Stellen.

Eine Konferenz des preuss. Oberpräsidenten hat am Montag in Berlin stattgefunden. Sie bezog sich auf die Verhandlung über die Abgabe der Reichs-Einkommensteuer. Ferner sollte die von der Konferenz erzielte werden, in welcher Weise

**Gefährliche Zinne.**

Der Zaier feuchte sich, einen so guten Abend erwischen zu haben und gab dem Baron noch ein Stück Weges das Geleit.

Bruno von Ehrenberg ahmte erleichtert auf, als er allein war. Seine Mission war glücklicher von hinten gegangen als er dachte, wenn sie auch mit seinem Charakter und Stande im strengsten Widerspruch stand, und wenn er ein anderes Mittel gewandt hätte, würde er ganz wohl nicht zu diesem geworfen haben. Doch jetzt war er sogar trüb, liefen ganz unternehmend zu haben, fand jetzt doch ein Wort noch auf Erden seine Ehre, der vielleicht sonst unentbehrlich geblieben wäre; auch einen zweiten Abend konnte er verbringen.

Am andern Morgen eilte er frühzeitig zum Frühstück, wo er, wie üblich, persönlich empfangen wurde. Der Oberförster wollte ihm zu folgen, und nachdem sie in dessen Bireau, in dem ein Forstgehilfe beschäftigt war, eingetreten waren, meldete Bruno alles Gelebte genau er. Dieser, welcher der Forstgehilfe einwilligen zu dürfen sollte, nahm, ihr die spätere Verhörsverhandlung.

So, diesen Salakute ist also doch der Mörder des Baron? „Nein,“ sagte er, „ich soll ihm bald nachsehen.“ „Wollte ich nur,“ rief der Oberförster, „warte ab, der „Mörder“ wird dir dein geringstes Widerstand eintun auf den Preis bringen, daß dir die Luft zu weiteren Schleichgängen verbleiben soll.“

Es wurde nun ein Reisepass entworfen

die Regelung der Beschäftigung der Regierung. Referendare auf Grund des bekanntlich noch nicht erzielten Gesetzes über die Ausbildung für den höheren Verwaltungsdienst am zweckmäßigsten erfolgen müßte.

**Frankreich.**

Die Ergänzungswahlen zum Senat haben am Sonntag mit einem Siege der ministeriellen Parteien beendet. Der Senat besteht aus 300 Mitgliedern, die alle neun Jahre gewählt werden und von denen alle drei Jahre ein Drittel ausscheidet. Mit den Wahlen in Folge Senatswahlen waren am Sonntag im ganzen 190 Senatoren erwählbar. Von diesen 96 Senatoren traten auf die Kandidatenliste, auf die Proporzlisten 35, auf die Ministerlisten 18, auf die Wahllisten 26, auf die Sozialisten 110 Sitze. Nach der vom Ministerium des Innern angelegten Lebensliste haben die Ministeriellen 15 Mandate gewonnen und 3 verloren, so daß sich ein Gesamtgewinn von 13 Mandaten ergibt.

**Spanien.**

Der frühere Ministerpräsident Sagasta ist Montag abends in Madrid im Alter von 75 Jahren gestorben. 1868 war er zum ersten Male spanischer Minister, 1872 Ministerpräsident. Die Krankheit, die ihn ebenfalls wieder erkrankte. Vor vier Wochen erst ist er zum letzten Male zurückgekehrt.

**Portugal.**

Der König von Portugal soll beabsichtigen, nach Brasilien zu fahren, um den Abschluss eines Handelsvertrages vorzubereiten.

**Balkanstaaten.**

Eine Konferenz macedonischer Rebellenführer, die in der Umgebung von Sofia stattfand, beschloß, ohne Rücksicht auf die Ergebnisse der Wahlen des Grafen Rumtschoff den Kampf fortzusetzen, um die Mächte zur vollständigen Erfüllung der macedonischen Forderungen zu zwingen.

**Amerika.**

Nach Berichten aus London hat sich daselbst ein Skandal mit einem Kapital von 120 Mill. M. gebildet, um Vergewaltigungen und Verbrechen in Brasilien und Peru anzuklagen. Ferner soll eine nordamerikanische Gesellschaft mit dem Sitz in Rio de Janeiro im Leben getreten sein, mit der Aufgabe, die Reichthümer Brasiliens am Mineralien zu heben. Das Kapital dieser Gesellschaft wird auf 100 Mill. M. beziffert. Auch gewisse Kapitalisten sollen sich im Staate Rio Grande eine Reihe guter Bergwerke mit Kupfererzen und Gold gebildet haben. (Es ist zu bedauern, daß Deutschland sich gerade in Brasilien, wo sich über 200 000 deutsche Kolonisten angesiedelt sind, von anderen Kapitalisten überholen läßt.)

**Asien.**

Zur Jarkohtage wird der Mogol, der in dem Gebiet, was von der Regierung beherrscht wird, sich befinden, daß keine der Mächte die inneren Wirren zum Anlaß zu einer Einmischung nehmen wird. Deshalb wird die Abwendung französischer Schiffe nach Afrika keineswegs als Vergrößerung einer französischen Intervention angesehen, sondern lediglich als Vorfallsmaßregel. Auch die französische Regierung soll sich entschlössen sein, im Streite zwischen dem Sultan und dem Thronbewerber neutral zu bleiben. Die Expedition des Sultans mit der Freilassung seines Bruders scheint sich demnach zu haben. Mehrere der Schiffe nach Afrika keineswegs als Vergrößerung ihrer imperialistischen, sind zur Exzesse gegen den Sultan ungekehrt. Infolge dessen hat sich zu Yamama von Fes zurückgezogen und soll nach Fes zurückkehren sein.

In Tanger verläutet, der Sultan folge dem Beispiel, zu Gunsten seines Bruders abzuhandeln.

Der Negus Menelik soll sich nun nach langem Zögern dazu bereit erklärt haben, mit England gemeinsam gegen den Willak vorzugehen, da er das Verlangen der britischen Kolonisten in Somaliland, so wie es schon mit Ängstlicher Bereitwilligkeit erfolgt, und wenn er nun den Wunsch äußert, für seine Truppen miltärisch

und nachdem dasselbe genau bekräftigt war, bezieht Bruno das Zimmer.

Gegen Abend nun machten sich die drei Männer auf.

Es wird heute etwas später werden bis wir kommen, weil wir, da Sie morgen Geburtstag hat, für einen guten Braten sorgen wollen.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich der Oberförster von seiner Frau, während Bruno dichtem im Zimmer in einem Augenblicke des Alleinseins sich selbst überlegen herzte. Er küßte sie mit inniger Liebe. Er war verflucht, diesen abnungsvollen Abend lassen, dann drängte ihn die Gedanken wieder zurück, da er sein Ziel nicht unruhig angähe wollte.

Mattias hatte nach seiner Meinung famoles Glück. Es war eine mondhele Nacht, nichts regte sich. Still und friedlich lag das kleine Waldstüchlein vor den Augen der drei verdorrten Jäger, welche, die Nacht bereit, auf das Geschehen des Wilderers warteten. Ihre Geduld wurde auf eine ziemlich lange Probe gestellt. Endlich hörte man gedämpfte Schritte und es bald konnte man unterscheiden, daß der Baron noch einen Komplexen habe, dem er von seinem neuen Namen erzählte. Sie schritten an dem anderen Waldesrand, wo sich der Verlock des Barons und des Oberförsters gegenüberstanden und in dem sich der Forstgehilfe befand.

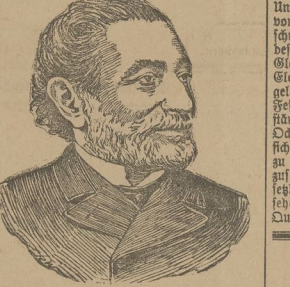
Die Jäger konnten, da der Begleiter des Mattias ebenfalls ein Gewehr besaß und einen großen Hund an der Leine führte. Sie blieben eine Weile stehen, schritten dann auf einen mitten in dem schmalen Waldchen liegenden Felsblock zu, hinter dem sie sich verbergen

lassen wird, so will er damit weniger England um seinen Gefallen tun und mit dem englischen Truppen zusammen den Muthal verteidigen, als daß er mit von der Partie sein will, um, wenn nötig, zur rechten Zeit ein ernstes Wort mitreden zu können, vielleicht auch, wenn es ihm und seinen Männen gerade paßt, die britischen Truppen in Stich zu lassen und sie in die Pasche zu reiten.

**Italien.**

Nach einer Petersburger Meldung wurde mit der Rückgabe der italienischen Mächte in Neapel (Mandaburei) an die sinesische Regierung begonnen.

Es wird wieder sehr lebendig im Reiche der Mächte. Wie der „Standard“ aus Schanghai meldet, ist die Schanghaier Regierung angeblich wegen seiner andauernden Opposition gegen Junglus ruffenfreundliche Pläne seines Amtes



Sagasta.

entbunden worden. Die Absehung dieses reformfreundlichen, hochbegabten Gouverneurs würde um so mehr eine Beschleunigung zu Ungunsten der europäischen Mächte in China und speziell noch zu Ungunsten Englands bedeuten, als ja ein größerer Gefühlsgegenstande Sukunji kirchlich gebildet ist.

**Bei dem Bräutigam.**

des Königs Eduard in Delhi am 29. Dezember littete bei den Blüthenmählungen der feierliche Empfang, den der Bräutigam von Indien und der Herzog, und die Herzogin von Cornwallis, zusammen mit ihren Männen, darunter dem Großherzog von Hessen, in Delhi hielt, die Gaijische Würdigen. Die Aufzehrung der Jungfrauen ereichte ihren Höhepunkt, als die erhen Gaijanten, Silberkrone auf dem Widen tragen, erschienen. Der Bräutigam und die Braut waren in einem hohen Turm, der mit Gold und Silber bedeckt war. Der Gaijan, der sie trug, war einer der enormen. Er verschwand fast unter aufgehängten Decken und ihm zur Seite schritten Diener in Scharlach und Gold geteilt, silberne Speere mit goldenen Quasten und massive Bepter mit Gaijanenbüchsen und Musikinstrumenten tragend. Eine ähnliche Braut reiste der Gaijan des Herzogs und der Herzogin von Cornwallis. Der Maharadscha von Malabar hatte das Tier gesehen. Die Seiten seines Aidenrums stellten auf silbernen Sintergerne goldene Tiger auf der Jagd nach schwarzen Wöden dar. Das Innere des Turmes war mit Purpurornamenten ausgeföhrt. Hinter dem Gaijan von Cornwallis kamen die indischen Fürsten, deren Zug durch den Raum von oben verahnd und den Maharadscha von Travancore eröffnet wurde. Langsam sogen die gewaltigen Tiere vorüber, auf ihrem Rücken moßte goldene und silberne außerordentlich kunstfertig und hoch verarbeitete gefüllte Tüme tragend, die zum Teil von Rhinocerosen überdeckt waren, von denen hundendeckelnde Trupps verdinglich. Die Gaijanten in Grau, Braun oder in goldene Decken geteilt, trugen goldene Ketten an ihren Schößen, goldene Bänder um die Fußgelenke

Man hatte beschlossen, die Wilderer nicht eher angreifen, bis sie wirklich ein Wild erlegt hätten, damit sofort ein Beweis vorliege. Die Kerle hatten als erprobte Jäger ihren Standpunkt nicht schlecht gewählt. Derseil lag so, daß der Wind ihnen entgegen wehte und sie somit nicht zu frühst fragenden, von dem Wilde vorzeitig gewittert zu werden.

Es währte nicht lange, so erschien ein prächtiger Hnd. Langsam und leise kam er seinem Berdeben immer näher. Plötzlich warnten die umliegenden Berge das wildschwe Gho eines Schusses zurück, der sein Ziel genau getroffen hatte.

„Gut machen sich die beiden Bräutigamen daran, mit ihren Waldmessern ihre Wege aufzubrechen. Der Hnd war etwa zehn Schritte von dem Berke des Oberförsters zusammengelassen. Die Wilderer bestanden sich gerade mitten in der Arbeit, als hinter ihrem Rücken ihnen plötzlich ein gebelteses „Gai“ entgegen lönte. Die Bräutigamen erwiderten auf „um nach nach den an einen Baum gehenden Bemessern zu greifen.“

„Die Gewehre weg, oder ich töte!“ rief konterte sie der Oberförster an. Gleichzeitig erschien der Baron und im Rücken der Angegriffenen der Forstgehilfe. Nach aber geben sie die Hoffnung nicht auf. Der Berke des Bundes herzte diesen gegen den Baum, während er an den Forstgehilfen anlegte, der sich hinter einen Baum und Baum verberg, Mattias selbst suchte zu entziehen. Mit einem Sprung war er am Gehäuf, wäre vielleicht auch entkommen, aber der „Mie“ hatte ihn nicht aus dem Auge gelassen.

und hatten große Stellen um den Hals, die mit goldenen und silbernen Bändern besetzt waren. Die Gewänder der indischen Fürsten übertrafen an Stoffarbeit alles, was man bisher gesehen hatte. Sie waren vollkühnig mit blühenden Juwelen bedeckt. Direkt hinter den Gaijanten der regierenden Fürsten kam der Wagen des Großherzogs von Hessen, eskortiert von den 15 Hularen. Den Schluß des ganzen Zuges bildete eine zweite Abteilung von Gaijanten, auf denen die Minister der regierenden Fürsten ritten. Die ganze Festliche klang wieder von dem hellen Ton der Glocken der Gaijanten, und das Staunen der Europäer über die Dreifaltigkeit dieser Tiere wuchs, als die Gaijanten des Bräutigams und des Herzogs von Cornwallis dort machten, um den Zug an sich vorbei bestärken zu lassen, und die indigen Gaijanten, als sie an die Stelle kamen, wo die hohen Herrschaften standen, ihre Pfeile in die Luft hoben und zur Begrüßung laut trompeteten. Unter den eingefohrenen Fürsten lief der Nizam von Hyderabad dadurch auf, daß er ganz schamlos in Schowr gelächelt war und infolge dessen einen merkwürdigen Kontrast zu dem Glanz der übrigen Fürsten bildete. Sein Gesicht war dagegen vollständig mit schwarzer gelber Farbe bedeckt. Nach Beendigung des Festtages boten die Mächte das Bild eines vollkühnigen Chaos. Kameelaren, Manufakturwaren, Ochsenkarren, Landauer und Fahräder schienen sich ihr alle ewigteil in einander festgegannt zu haben. Viele Karren und Wagen drängen aneinander, und der Staub war ein ganz entsetzlich. Die Folge war, daß viele angefahren wurde. Gaijanten müßig hatten, um in ihre Quartiere zurückzukehren.

**Von Nah und Fern.**

Ueber die jährlichen Telegramm-Ausgaben der europäischen Herrscher werden von einer ausländischen Zeitschrift folgende Angaben gemacht: Am meisten gibt sicherlich der Zar aus, der jährlich an die Finanzverwaltung eine Rechnung von etwa 80 000 M. zu stellen hat. Alle seine offiziellen oder Privatbesuche sind nach einem gewissen Telegrammverehr mit verschiedenen Kombinationen geschrieben. Kaiser Wilhelm gibt jährlich 60 000 M. für das Telegraphieren aus. Er soll seine Gattin selbst kühnieren, je nachdem er an den Reichstangler, die Minister oder seine Adjutanten schreibt. Der König von Italien, Kaiser Franz Joseph und der König von Griechenland scheinen diese Art der Korrespondenz nicht sehr zu wahren. Dem Kaiser von Mexiko und dem Kaiser von Brasilien ist die Korrespondenz mit den Reichstangler des Königs Friedrich Albert Edward, oder „Berie“ genannt. Die Königin, die immer „Alexandra“ unterzeichnet, schreibt englisch oder deutsch. Am vorigen Jahre kosteten die Depeschen des Königspaares 45 840 M.

**Englänblicher Nationalismus.**

Der Nacht zum Sonntag sind zwei ornamentale Weiden in Berlin, das Denkmal des Großen Kurfürsten und die Gaijantengruppe vor dem neuen Marktaggebäude von rüstlichen Händen schwer beschädigt worden. Das Holzwerkwerkstück hat eine Beschädigung von 1000 M. auf die Ermittlung der noch unbefannten Täter geföhrt.

Der Nachmittagsperoneung von Wiesbaden nach Rangenscheid ist zwischen letzterer Station und Wiedenbach am 4. Januar der „Mal-Bez.“ zufolge zur Entgehung gelangt, und zwar infolge eines Verwechslungs. Es waren mehrere viele Schritte mit Gaijantenfiguren geschickt worden. Zum Glück ist vom Personal und von den Passagieren niemand verletzt worden. Der Materialschaden ist erheblich.

Ein Treiber erschossen. In Amberbach (Schle.) ereignete sich bei der Treibjagd auf Gaijant-Schwarzschweine ein schwerer Unglücksfall. Ein 16-jähriger Treiber wurde vom Gaijan Scherz-Tropf erschossen. Der Treiber war dem Gaijan in der Nähe des Gewehrs in dem Momente, als er losdrückte, gefallen, so daß ihm die ganze Schrotladung in den Hinterkopf drang.

„Steh oder ich töte!“, rief er dem Fischen nach, der diese Drohung natürlich unberücksichtigt ließ.

Da blühte es aus dem nicht sehenden Nothe des Oberförsters an und mit einem Wundstich fingte Mattias zusammen. Der andere Wilderer sah sich verloren und irrte wie ein Waisen. Sein Hund war inzwischen von dem Baron durch einen Schuß niedergeschossen worden.

„So, Wurdie, haben wir dich endlich doch erlirapt?“ Mit diesen Worten trat der Oberförster auf den Verwundeten zu, dem die Angel den linken Fuß schmerzlich hatte. „Gegenstück hätte ich dich wie einen Hund niederschützen lassen, man müßte, obgleich mit dem Mörder des Wildförsters, du weißt ja, wen ich meine, kurzen Prozeß machen.“

Der Verwundete gab keine Antwort. Er war bewußtlos geworden. Nach einem unbedeutenden Tragebuche hergestell worden war, wurde derselbe daraufgelegt. Der Oberförster und sein Gehilfe trugen sie, während der Baron den zweiten eskortierte, dem gleichzeitig das geschossene Wild angedanden worden war.

Heute war für Gste ein Festtag. Heute vollendete sie ihr 18. Lebensjahr und heute wollte ihre Geliebter kommen um bei ihren Eltern um ihre Hand anzuhehlen. Schon in der Frühe, um 9 Uhr, war ein Gaijantendurch erschienen und brachte für Gste ein prächtiges Doukett. Sie selbst hatte es nicht in Empfang genommen, da sie mit ihrer Toilette, die ja



**Falsche Zinsheime.** In den letzten Tagen wurden in Giebersfeld, Düsseldorf, Köln und Bonn verschiedene falsche Zinsheime über 6 M. zu 4 Proz. Hypothekendarlehen der preuss. Pfandbriefbank 18. Juni 1891, B. in Umlauf gesetzt. Die Giebersfelder Kriminalpolizei ermittelt die Anfertiger der gefälschten Scheine in dem Kaufmann Hermann Homberg-Barmen und dem Lithographen Wolke-Giebersfeld. Homberg klagt bei seiner Verhaftung nach 21 Kronen bei sich. Wolke ist herabgesetzt, seine Waise in Giebersfeld eine vollständige Prüderin nur für die Anfertigung solcher falschen Scheine eingestuft. Mit dem Anfertiger der gleichfalls in Umlauf gebrachten falschen Staatspaußens der preuss. Konföderation 3/4 Proz. Staatsanleihe scheinen die Verhältnisse nicht in Verbindung zu stehen.

**Der Wasserford im Wasserlaugen.** In die Wasserford im Wasserlaugen ist, wie die Wasserford Zeitung meldet, gegenwärtig 5 Minuten 5 Sekunden. Diese Zeit ist so tief, daß sie wohl nicht so bald überboten werden wird. Der Mann, der sie am 26. Januar 1897 in Melbourne zumege brachte, ist der australische Meisterschwimmer Charles Gault.

**Baukt in der Kindervorstellung.** Am Endtheater in Nürnberg entstand während einer Kindervorstellung eine große Panik, als die Feuerwehre vorüberfuhr, um einen kleinen Brand zu löschen, rief jemand auf der Galerie: „Es brennt!“ Ein ungeheurer Tumult entstand im ganzen Saale und auch unter den aus Kindern bestehenden Darstellern. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, doch konnte die Vorstellung nicht fortgesetzt werden, weil die Hundbartheiler die Furcht ergriffen hatten.

**In einem Tobjuchsanfall** erkrankte in Aghem (Athen) der Kassierer der dortigen Postschiffahrt, Kapitän, seinen 70-jährigen Vater und verumwund dessen Dienstmädchen durch zwei Schüsse in den Arm. Die Schwestern des Mörders konnten sich in Sicherheit bringen. Kapitän wurde verhaftet.

**Der Tod des Wilderers.** Der Tagelöhner Schneider aus Wittingen (Eich) wurde von dem Jagdwächter Hahn mit geladenem Gewehr unabsichtlich auf einen Jagdsitz getroffen. Schneider schrie, war sein Gewehr los und eilte in ein Haus. Sein Verbleiben beschleunigt sich, daß ohne Anruf nieder. Daß wurde verhaftet.

**Doppelte Mannward.** Am Montag früh wurden die Mannwarden in Gießen am Hofenberg bei Marienburg wohnhaft, ermordet und ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Verdacht lenkt sich auf zwei Missethäter, die gefaßt sind.

**Die Millionen Johann Orth's.** Nachdem Generalmajor Leopold der Presse mitteilte, vier Millionen Gulden Verträgen von Johann Orth seien auf der Bank in Zürich deponiert und daß von ihnen aus jedes bezogene Geld gegen befristet wurde, nach die Direktoren der Bank in Zürich folgende Erklärung ab: Es ist unrichtig, daß bei unserem Kassirer Gelder von Johann Orth liegen, richtig aber ist, daß bei einem anderen Schneider Bankinstitut solche Depositen vorhanden sind, wegen deren Herausgabe sich bereits früher ein Prozeß entwickelte.

**Gva Humbert hat** in den letzten Tagen schreckliche Verbrechen begangen. Die Verbrechen wurden bei seiner Verhaftung des Untersuchungsrichters zugestanden.

**Ein eigentümlicher Aberglauben** hat sich in Paris bei der Jahreswende auf der Straße breit gemacht. Befanmt glauben die Pariserinnen, daß es ihnen Glück bringt ganze Katzen bringt, wenn sie in der Silvesternacht aus einem Feuerwehmann gefaßt werden. Um dies zu bewerkstelligen, führen viele Frauen mit der Gießglocke oben in Häusern in den Straßen vorüber und warten auf das Ende der Theateraufführungen. Wo immer Feuerwehrlente aus den Theatern kamen, traten ihnen Damen entgegen und laßen sie erwarungsvoll an. Die „Bombiers“ wussten, um was es sich handelte, und lösten sich die Damen beim Kopf, um ihnen die Hand zu drücken und Wangen zu küssen. Manche Bombier fanden dann ein Brautzug-Brautkind in ihrem

Waffenrock oder in der Mantelkette, die Damen aber eilten hochbeglückt nach Hause.

**Ein vornehmer Bankrott.** Oberleutnant Fritz Georg, Kaiser Sohn des Herzogs von Cambridge, hat Bankrott gemacht. Die Gläubiger verammelten sich in London, aber es wurde von Seiten des Oberleutnants kein Ansehen gemacht. Die Schulden sollen sich auf 35 000 Pfund belaufen. Der Hauptgläubiger ist die Firma Cox u. Komp., mit einer Forderung von 30 000 Pfund, für die der Firma nichts mehr bleibt, als ein Anspruch auf die Oberleutnantensposten des Schatzkammers.

**Garibaldi's Tochter Teresa,** Gattin des Generalis Garzio, ist Montag früh auf Caprera plötzlich gestorben.

**Der „Bessarador“ wird aus der Guanabucht zum Ankerplatz des deutschen Geschwaders geschleppt.**



**Elektrischer Eisenbahn-Betrieb in Schweden.** Nach eingehenden Untersuchungen hat die Verwaltung der Staatsbahnen der Regierung einen Vorschlag überreicht, der die möglichst rasche Einführung des elektrischen Betriebes auf sämtlichen Staatsbahnen befristet. Nach Durchführung der Messung, so heißt es in dem Vorschlag, werden die Ausgaben des Staates für Beschaffung von ausländischem Baumaterial auf ein Minimum herabgesetzt. Es habe sich ergeben, daß die dem Staate gebührenden Wasserfälle in den verschiefenen Gegenden des Landes fast überall in flande sein werden, mehr als hinlängliche Kraft für den elektrischen Bahnbetrieb zu liefern. Der Vorschlag empfiehlt deshalb, von den in der Nähe der Staatsbahnen gelegenen Wasserfällen der privaten Industrie verweigert werden soll zu überlassen und ebenso die in der Nähe von den Staatsbahnen befindlichen Lormoore für Staatsbesitz zu reservieren, um etwaigen Fällen an solchen Punkten mittels Vorbeziehung elektrische Betriebskraft entwickeln zu können. Eine Veranschlagung soll bereits im Laufe des Jahres 1903 angelegt werden.

**Fortschritt der drahtlosen Telegraphie.** Einer im New York Journal veröffentlichten Unterredung mit Marconi zufolge soll diese gefaßt haben: „Wir werden unsere Geodäten für transatlantische Telegramme bald von zehn auf einen Cent für das Wort herabsetzen. Gegenwärtig betragen wir 34 Worte in der Minute. Es ist jedoch nur eine Frage der Zeit, wann wir Stationen auslösen werden, von denen aus wir 200 Worte in der Minute senden können. Wenn es erforderlich werden möchte ich das in wenigen Tagen tun. Nach Errichtung dieser Stationen wird die drahtlose Telegraphie der Welt die Hälfte des Verkehrs zwischen Europa und Amerika abnehmen.“

**40 Tausend vulkanischer Asche.** Auf der ganzen Insel Martinique liegt vulkanischer Sand von der Soufrière. Die Asche der Stadtgasse schwankt von 5 bis zu 60 Fuß. Selbst ein Pfund nach dem Anschlag ist die Asche noch sehr heiß gewesen. Als die amerikanischen Mutter über die ganze Situation angefaßt und mit reichlichem Wasser segnete sie das glückliche Paar.

**G u d e.**

**Ein Hospital für Fische.** In Verbindung mit dem New Yorker City-Museum ist ein merkwürdiges Hospital für inaktive Fische, in dem die Fische behandelt werden, die sich bei zu großer Beweglichkeit die Schuppen vom Rücken fallen lassen, nicht regelmäßig freisen oder an einer Verdauungsstörung leiden. Sieben Wagnen befähigen die beiden Aquariums-Ärzte alle großen und kleinen Fische in den Wasserbecken. Sie erkennen es sofort, wenn ein Fische in einem Becken krankheitserkrankt ist. Ein solches Fische ist ein seltsames Fische, das seinen Kopf oder ein kleiner brauner Fiedler vom Auge oder aus eine kleine Querschnitt. Sobald sich Zeichen einer Krankheit oder Verletzung zeigen, taucht ein weinmüßiges Netz unter, der Fische wird herausgeholt und kommt ins Krankenhaus. Besonders oft krank ist das Fische in dem Aquarium, das den Namen des Fische hat. Der Fische ist ein kleiner brauner Fiedler. Dann kommt es in ein Einzelbecken mit desinfiziertem Wasser, denn der braune Fiedler ist ein Pilz, der, wenn er weiter wächst, sehr anhaften ist. Nach drei oder vier Tagen im Krankenhaus ist der Fische groß genug und wird mit einer Schale versehen, herausgeholt, dem eine Querschnitt der Schuppen im Verlauf einer Farbe. Darauf bleibt der Fische noch acht Tage im Einzelbecken und kommt dann in das allgemeine Becken zurück, bis er wieder krank wird. Dieser der gewöhnlichen Krankheiten kommen im Aquarium auch besondere Fälle vor, u. a. daß ein Fische durch seine eigene oder andere Schuld in eine Neme gerät. Einem Wagnen reinigen die Wärter das Becken der oftüblichen Neme. Als das Wasser immer niedriger wurde, sprang ein Mal in seiner Erregung darüber so wild umher, daß er sich in ein Wasserrohr stieß und dort hängen blieb. Das Schlingen seines dem Rohr herausgehenden Schwanzes erregte die Aufmerksamkeit eines Wärters, der den Mal vergebens herabzuziehen versuchte, und erst nach vieler Mühe gelang es dem herbeigeeilten Arzt, den schlüpfigen Fische zu retten. Bei diesen Kämpfen war ein kleines Stiel aus der Haut des Fische herausgehoben worden, und er wurde in ein Becken mit reinem Wasser gegeben. Da er ein kostbares Tier ist, operierte man einen gewöhnlichen Mal, von dessen Haut man ein Stück auf die verletzte Stelle brachte. Die Operation gelang, und der Mal ist danach so gesund wie vorher. Zwei Eingeliebte verurteilten früher dem Doktor mehr Mühe als alle anderen Fische zusammen. Sie verbrachten eine Zeit mehr in einem Becken mit reinem Wasser, dann ins Krankenhaus mußten. Jetzt sind sie alle in einem Becken und können die kranken Fische nicht mehr in Gefahr bringen. Auch der Stipflicht richtet dadurch viel Schaden an, daß er die Fische anderer Fische benagt und oft kleinere Fische angreift. Vor einigen Wochen hat eine Schildkröte ein Verbotico einen Karbunkel an der Halsseite. Sie wurde in die chirurgische Abteilung gebracht

getrockneten Fluchbetten in Folge von Regen, giffen sich mit Wasser füllen, veranlaßt diese Hitze der Asche das Aufsteigen von Dampfkraften von 2000 Fuß Höhe. Diese Dampfkraften hat man irrtümlich für einen neuen Ausbruch gehalten.

**Mißgünstiger Zinsleuan.** Nach einer Meldung aus Delhi wurde verfaßt, die Zinsen zu stellen, die seiner Zeit bei der Ausfertigung in Paris großes Aufsehen erregten und deren Wert auf eine Million Pfund geschätzt wird. Die Diebe brangen in das Ausstellensgebäude ein und es entstand ein Kampf zwischen ihnen und den Aufsehern, wobei mehrere Leute zurücklassen mußten, noch erziehe ihre Zeit zu bringen.

Vertrauen auf die Worte ihrer Mutter blindlings schmor. Erst in Spanien habe sie „begiffen“. Meine Eltern“, erachtete Gva., „sagen mir am Abende des Auftruchs, sie seien krank von all den Broseffen und wollten sich auf dem Lande austreiben.“ Von ihrem Entschluß, ins Kloster zu gehen, ist Gva. Humbert zurückgekommen. Da die Mutter ihr erklärt hat, sie werde eingestehen, daß sie alles geleielt und ausgesüßt habe, so hofft die Tochter, daß das Verdict ihr wenigstens den Vater zurückgeben wird und sie mit ihm später die Freiheit teilen kann. Die Schilddrüse Severins von ihrem Verfaße die Gva ist ein warmer Mann an die öffentliche Meinung, diesen Schweregefühlen, schändlichen jungen

**Gerichtshalle.**

**Salle.** Vor dem Schöffengericht hatte sich am 8. d. der Kaufmann Oswald Baensch wegen Verletzung seiner Forderungen, der fabels und Langenbühler Adolf Baensch in Dahn und Heinrich Baensch in Weitz, zu verantworten. Der Angeklagte hat 1 M. ein Bampfler drucken und betreten lassen, in dem er seine Verwandten, ja selbst seinen verstorbenen Vater, in ihrer familiären aus fröhe beschrieb. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu sechs Monat Gefängnis.

**München.** Der Metzger Otto Sander hatte vom Reichskommando München I den Befehl erhalten, am 31. Oktober zu einer 14-tägigen Abkündigung. Sander riefte unter Anruf eines 10 Mark-Strafes die briefliche Bitte um „Verpflichtung“ an den Reichsleiter, da er im Falle des Einrückens seine Stelle zu verlieren befürchte. Der Reichsleiter wurde dem Reichskommando den Reichskommando des Reichskommando übergeben, der bestellte samt Inhalt den Major vorlegte. Sander bekreite eine Verweigerung, und Reichsleiter Franz sah den Reichsleiter als Reichsleiter an. Sander wurde zur Geldstrafe von 10 M. verurteilt und außerdem wurde auf Einziehung der angeblichen 10 M. zu Gunsten der bayerischen Staatskasse erkannt.

**Gva Humbert.**

Fran Severine, die bekannte Pariser Schriftstellerin und Vorbildmutter für die Frauenrechte, hat Gva Humbert bei ihrer Großmutter angefaßt, bei der sie nach ihrer Entlassung aus der Walf Fustich gelacht hat. Wenn das wahr ist, hat Gva Franz Severine über ihren Anteil an ihre Rolle in dem Schwindelbetrug ihrer Eltern erzählt hat, so ist es gewiß, daß die Welt das am härtesten getroffen und am grausamsten betroffene Opfer dieses Schwindels nicht unter den um ihre Millionen gebredten Gläubigern Frau Therese zu finden hat, sondern in ihrer eigenen Tochter Gva. Denn ihr die Frau war das Daheim der Graworsks und der Millionenerbfolge ein Ständesartikel, auf dem sie, wie Frau Severine verfaßt, im

Mädchen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Aber wird er gefaßt werden? Die Welt ist gespannt und interessiert in ihrem Schicksal. Nebenbei geben die Verhältnisse der Humberts über die Vertreter der Pariser Eingelantentheater und erweiden Oberleutnanten bei dem Publikum. Weder Darsteller noch Zuschauer aber haben für das Unglück Gvas Verständnis. Mitgefühl, mitgeföhnen. Danach regeln sie das Maß der Schuld und Ehre nach ihr befristete, deren Stelle in diesem größten Betrag des 19. Jahrhunderts wahrhaftig nur die, das größte Opfer dieses Betruges zu sein.

**Santes Merlei.**

Die Statue Friedrichs des Großen zu Balingen. Nach der von zu erwerbenden Reichs-Ältesten, die von der Kaiserin von Preußen geliebt hat, soll nach Bestimmung des Reichsdeputationsaufseheramt aufgestellt werden. Die Anlagen um die Akademie werden zur Aufnahme einer Anzahl Denkmäler hervorragender Herrscher verschiedener Völker entsprechend hergerichtet. Der Gumbfisch zu der neuen Akademie soll am 22. Februar d. gelegt werden und kurz danach die Aufstellung des Steinbildes Friedrichs des Großen stattfinden.

Von einem ganz neuen Erbsitzzweig für Frauen berichtet man aus London: Der Gasherd hat sich hier nun allgemein eingebürgert und zwar nicht nur in den Säulern der Reichen, sondern auch in den kleinsten Mietswohnungen. Da jedoch die Behandlung eines solchen Ofens nicht leicht ist und die ersten Nachversuche meistens mißglücken, wird von den Gasfabriken die sogen. „Gasmanill“ ausgeteilt, um den Anfänger die Vorteile des neuen Kochapparates zu zeigen - also als Pendant zu „falten“ die „warme“ Manell.

**Paradox.** Neuer Oberst zu seinen Offizieren: „... Abweichungen vom Reglement werde ich absolut nicht dulden! Es gibt Dinge, meine Herrn, die's eben einfach nicht gibt!“

heute bedeutend mehr Zeit wie sonst in Anspruch nahm, beschäftigt war. Ihre Mutter hatte es ihr mit den Worten überreicht: „Ein schönes Geburtstagsgeschenk von dem Herrn Baron,“ wobei Elsie schelmisch lächeln mußte. Ihre gute Mutter hatte noch gar keine Ahnung, daß dies gleichfalls ihr Brautring sei.

Jetzt mußte er doch bald kommen; auch wenn doch diese Zeit unendlicher Erwartung schon vorüber war; wann ihre Eltern nur nicht den Antrag ablehnen, sie hätte dann keine Stunde mehr leben mögen.

Endlich lag sie in ihrem Zimmer aus einem eleganten Wagen anfahren. Alles Blut flog ihr in die Wangen, dabei lag ihr der Herz zum Verhängnis. Ihre Mutter drückte sie im Wagen mit ihrer Mutter drücken, um seine auch ihr Vater dazu und sie führte die Gruppe in das Wohnzimmer eintreten. Nach eile sie in das nebenstehende Zimmer. Sie wollte eben leise an die Thüre treten, um zu lauschen, was man ihr in gegenwärtiger Lage nicht verhehlen kann, als sie diese öffnete, und die Vater mit einem bezaubernden Ansehen eintrat. Sie wollte stehen, doch war es schon zu spät; denn die anderen folgten ihr nach.

„Eil, hier dein geliebter Brautigam!“

„Aber, lieber Mann, was spricht du denn da?“ rief seine Frau erbebend, „das bist doch keine Scherze?“

„Dummi, das sind keine Scherze, sondern es ist in der That Ernst!“ fuhr er nach dem Mann fort, während Bruno seine Geliebte in seine Arme schloß.

Unter köstlichem Gepläuber wurde nun

und auf den Operationstisch gelegt, wo sie sich in erregt fand, daß man sie festhalten mußte. Die Stelle am Hals wurde dann mit Kalzin betäubt, der Karbunkel in eine Karbollösung gewaschen, mit einem Messer die Haut gelöst, und der Karbunkel mit einer feinen Pinzette herausgezogen. Die dadurch entstandene Höhlung wurde dann ausgewaschen und mit Wasser gewaßt. Nun wurde ein antiseptischer Verband angelegt und die Schilddrüse in ein Becken mit sehr wenig Wasser gesetzt. Der Verband bedeckte das Tier sehr, denn es konnte seinen Kopf nicht unter die Schale ziehen; es warbente mehrere Tage betäubt u. h. Sobald die Wunde geheilt war, entfernte man den Verband und legte ihn nun wieder glückliche Schilddrüse in ihr altes Becken. Eine sehr schwierige chirurgische That war die Herausnahme eines ausgebreiteten Fiebers bei einem Fische. Dieser war auch eine Frau, die der Fiebererbit aus Unachtsamkeit mit dem Schwim herbeifiel, dadurch ergriffen worden, daß sie ihn damit fisch, um zu heben, er er lebe. Er sprang gegen ein Drahtgitter und renkte sich den Fieber aus. Man brachte den großen Fische ins Krankenhaus, rente den Fieber, wurde ein Fische, der von mehreren Tage fisch, sein Zustand woran es, aber dann erholte er sich wieder, und jetzt hat er den Gebrauch seines mächtigen Fiebers wiedererlangt.

Unmöglich. Preter: „... Was für ein unmöglicher Mannchen du bist, Woi!“ So eine Kleinigkeit kann ein dein Papa doch unmöglich bezweigen!“



**Ämtlicher Theil.**

Nachsehende  
**Bekanntmachung**

**Raubmord**

Der in Diensten des Amtsvorstehers und Gutsbesizers Köhne in Glöbe stehende Inspektor Ullmann, welcher am 23. d. Mts. Abends gegen 8 Uhr von Glösdorf auf einem Rade nach Glöbe gefahren ist, wurde am 24. d. Mts. früh gegen 5 Uhr auf der Chaussee von Glösdorf nach Glöbe ermordet und beraubt aufgefunden.

Auf die Ermittlung des Thäters wird hiermit eine Belohnung von

**1000 Mark**

„Eintausend Mark“ ausgesetzt.  
Magdeburg, den 25. Dezember 1902.  
Der Regierungs-Präsident.  
[Gg.] Kriehel.

bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.  
Derenburg, den 5. Januar 1903.

Die Polizei-Verwaltung.  
Begrüß.

**Schmiedelehrling.**

Suche zu Ostern 1903 einen  
Derenburg. **Gustav Scheller.**  
Schmiedemstr.

**Zuckerrüben**

Stiltest jeden Posten ab und zahlt höchsten Preis

**H. Kühle.**

Wieder vorrätig:

**Deutscher Familienfreund**

Illustrierter Volkskalender für 1903.  
Preis 30 Pfg.

**Amtsblatt-Druckerei**  
Derenburg.

**Den geehrten Eltern u. Erziehern zur gefl. Nachricht!**

Ich habe mich hierorts im Hotel „Weisser Adler“ als Tanzlehrer niedergelassen und bitte um Ihr gefl. volles Vertrauen.

Mit aller Hochachtung  
**Bernh. Crusé, Tanzlehrer.**

Wohnung: Calbe (Saale).  
Mit dem Circular ist Herr Hug, Spangenberg betraut.  
Empfehlungen und Führungsatteste liegen bei Frau Hotelier Sprögel zur Durchsicht aus.

Prinzip: Gewissenhafter, preiswerther Unterricht Eltern jederzeit Zutritt. Neue Lehrmethode. Moderne Tänze. Sämmtliche Anstandsregeln. Durchaus zufriedenstellende Ausführung. Alle 2-3 Jahre Eröffnung neuer Curse hier, je nach Bedarf. — Während meiner Anwesenheit lege ich den Vereinen etc. begünstigende Einübung aller Arten von Tänzen zur Verfügung. D. D.

Honorar für den Tanz-Cursus a Person Mark 16, zwei Geschwister Mark 25, Ball Mark 3, Kränzchen Mark 1.50.  
Ergebenst D. D.  
Zweig-Cursus auch in Silstedt und Langenstein.

**Geldschranke,**

ein- und zweithürig, Feuer- und Diebstahlsicher, verkaufe jetzt zu besonders billigen Preisen.  
**Paul Westermann**  
Nachf. Geldschrankfabrik, Magdeburg.  
Man verlange Preisliste!

**Zahn-Atelier**  
von  
**Alwin Senff,**  
WERNIGERODE.  
Sprechstunde:  
Von 9-11 Uhr.  
" 2-5 " "  
Sonntage  
von 9-11 Uhr.

**Hausfrauen!**

Aechten **Brand-** **Coffee**  
Verwendet nur  
1194  
als besten, im Verbrauch billigsten  
Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz  
Niederlage bei Hercon:  
Gustav Engel, G. Rüdiger.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

**Ludwig Herrschaft**

sagen auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir noch für die zahlreiche Bethelligung am Begräbnis, für die vielen und schönen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Oberprediger Moldenhauer im Hause und am Grabe.  
Derenburg, 7. Januar 1903.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen der durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

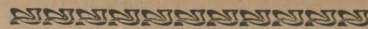
**Hubert Ultrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden nach einigen Mal Trinken, und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmungslosigkeit sowie Blutungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behält Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Ein blasses Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken zu haben. Auch verendet die Firma Hubert Ultrich, Leipzig, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und küstfrei. Mindestquantum im Engrosverkauf: 12 bis 18 Flaschen.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt!  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ultrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0 Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Obereisenessig 180,0, Reichardt 320,0, Benzol, Anis, Helenezwergel, amerikanischer Kaffeebaum, Engländerzwergel, Rainuzwergel je 10,0. Diele Bestandtheile sind alle rein.



**Die Amtsblatt-Druckerei**  
**Derenburg (Harz)**

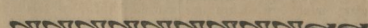
ausgestattet mit dem neuesten Schrift-Material empfiehlt sich zur

**Anfertigung**

**Druckfachen**

aller Art

für Private und Behörden.  
Billigste Preise. Reelle Bedienung.



**Einwickelpapier**

ist wieder vorrätig in der  
Amtsblatt-Druckerei.



Die erste und in allen Orten eingef. Nähmaschinenfirma  
**S. Jacobsohn, Berlin C. Prenzlauerstrasse 45.**  
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehren, Förster, Militär, Post-, Bahn- und Privatkreisen, verwendete die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt besten **Nähmaschinen** u. reich verziertem Salon-Gehell, Spät. Singer, hacher Bauart, hochleganter Ausbaumtisch, Verstellvorrichtungen **45 Mark** mit dreijähriger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerer Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Dabbin mit Stofapparat und Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähmaschinen mit großer Spule, sowie Koll-, Weing- und Waschmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefahren, nehme ich Kollen zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann ich Original auf Wunsch einsehen.

